

LYRIKEDITION 2000

Das Buch

Ob globaler Kapitalismus, Rezession oder Klimawandel – wir, die vom Milchstraßenrand aus auf die Welt schauen, sind nur kleine Nummern des großen Ganzen. Venus, Mars, Jupiter und all die anderen Himmelskörper haben ihre eigenen Gesetze, nach denen ihr Dasein abläuft. Ihr Interesse scheint einseitig: »Kein Zwinkern eines Planeten in flirrender / Luft, das Zuneigung zeigte. Richtung Erde.« Wir sind es, die den Ursprung und das Wesen von allem erforschen und dabei die Grenzen nur allzubald erreichen. Die Natur und ihre nicht zivilisierten Lebewesen scheinen uns überlegen zu sein, da sie gelassen in sich ruhen.

Sternensysteme sind wir im Zeitalter von facebook, myspace und twitter auch zueinander. Das Glänzen in Selbstdarstellung im Netz, das aufmunternde Blinken des Cursors. Wohl nur offline und allein gibt es einen Rest Geheimnis: »Heimlich / war jeder in seinen Wänden. Suspekt.« Markus Breidenich fängt in seinen durchkomponierten Gedichten die Koordinaten des modernen Menschen ein. In wunderschönen Versen wird das Wesen der Planeten erfahrbar.

Der Autor

Markus Breidenich, geboren 1972 in Düren, studierte Physik und Mathematik in Aachen, promovierte in theoretischer Physik in Potsdam und ist seit 2003 Patentprüfer am Europäischen Patentamt in München. Er veröffentlichte in Zeitschriften und Anthologien, u. a. in »lauter niemand«, »außer.dem«, »Poetenladen«, »Krautgarten«, »Jahrbuch der Lyrik 2009«. Er ist Mitglied der Gruppe »Reimfrei«.

Markus Breidenich

Am Milchstraßenrand

Gedichte

LYRIK
EDITION
2000

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm unter:
www.lyrikedition-2000.de

Gefördert von Books on Demand, Norderstedt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Februar 2010

© 2010 Allitera Verlag in der Buch&media GmbH
Umschlaggestaltung: Buch&media GmbH, München
Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Printed in Germany

ISBN 978-3-86906-093-4

I. NORDLICHT BRENNT

VIDEO

Die Kamera läuft.
Jeder Dreh des Himmels
verlangt Sterne.

Kometenhaft: der Aufstieg
und Fall eines Eisklumpens.
Man sieht: nur den

länglich leuchtenden Fleck
über der abgedunkelten
Bluebox eines Abends.

Mondscheinwerfer. Aus
Mikrofonen heraus das
Hintergrundrauschen.

Ein Souffleur nuschelt den
Text: *Fiat Lux*.
Und das Nordlicht brennt.

NACHTBEWOHNER

Immer werden wir aufgehalten von Dingen, die irgendwo herumstehen. Zur Welt jedenfalls kommen wir nie. Auch umgekehrt. Hält man sich fern von uns. In einer der Galaxien zwischen Walfisch und Schlange. Wenn der Wind heult. Eine Nova leuchtet. Neben der Mattscheibe des Neumonds flimmern Lichtpunkte, hinterlassen Televisionen des Abends, in denen wir uns als entfernte Verwandte der Steine sehen. Abgetrieben in einem Flussbett von der Strömung, die uns abrundet, auf ein verschwindendes Etwas im Hintergrund. Einen Grashalm vielleicht. Oder das Lichtquant eines Sternhaufens im Schwan.

MEIN NIEMANDSLAND

Der Himmel, der mich betrifft, ist leicht bewölkt.
Ein Stück Meer treibt vor mir Richtung Osten und
morgens geht die Sonne darin auf, hinter Inseln,
vor der scharf bewachten Grenze zwischen
Freitag und Samstag, an der ich zum ersten Mal,
seit einer Ewigkeit wohl, heimischen Boden
betrete. Hier also nehme ich mein Äußerstes in Besitz
und füge mich in die Landschaft ein, in der ich,
stellvertretend für mich, eine Zeit lang wohne.

RELATIV

Denkbar. Dass ein Orbit sich
beugt. Über dich. Sein kurviges
Etwas. Sein In-sich-Kehren. Siehst
du. Die müden Pupillen.

Sagst du dir, dass es Abend wird.
Natürlich. So müde zu sein. Auch
du. Gebettet. Nach oben schaust du.
An Nebeln vorbei. Immer tiefer.
Lichtjahre weit. Dann

siehst du es wieder. Von
Nahem. Von hinten. Den Rücken
siehst du. Von unten. Durch Erde.
Dich liegen. Spürst. Wie du einmal
um alles. Den ganzen Weg lang. Die
Zeit herum. So ein Krümmen die Welt.

U

Diese Türen sind Himmelspforten.
Zurückgebliebene nur hätten sie erblickt.
Sähen ihr eingestiegenes Herz die
Lichtschranken verdunkeln. Einen
abschließenden Mechanismus stören.
Den Rhythmus von Armen, Beinen.
Stürzende auch, die ihre Züge verzerren.
Entstellte Fahrpläne. Verzogene Zeit.
Sähen Raum in die wenigen Wurmlöcher
kriechen. Stationen nur. Für ein Tunneln
von Teilchen. Wimpernschläge auf
Anzeigetafeln. Wechselnde Tage. Ein
Stehenbleiben. Endlosschwarz.
Vorsicht beim Schließen der Wagen.
Jetzt rollen noch Körper über die Schienen.
Hinter Sicherheitsstreifen. Der Wind.

PEGASUS ...

Hängst auch du in der Luft? An diesen Decken gibt es keinerlei Orientierung. Außer, man stülpt ihnen das Gradnetz der Erde über. Dann ist oben Norden und unten der Süden. Darüber leuchten die Sterne. Alles ist gut. Aber das bleibt nur ein Haufen Selbstbetrug. In Wirklichkeit wellt Lichtjahre hinter dem Zauberspiegel Medusa ihr Haar mit Lockenwicklern. Ihre Wunde ist längst schon mit tausend Stichen genäht. Vielleicht wird auch sie heute Abend im Planetarium sein. Umgeben von Mondgesteinen. Ein wenig die Bilder betrachten, an denen sie hängt.

HIMMELSMCHANIK

Höchste Eisenbahn, Kepler.
Du sagst also auch, dass eine
Fahrt hier endet. Auf diesem
Jahrmarkt mit einer alten
Dampflokomotive. Einmal
um die Sonne drehen.
Siehst du, wie der Qualm all-
mählich hinter Planeten
steigt? Der Orionnebel
kriecht aus den Tälern hervor.
Erwachsene, die nach
Australien gingen, stiegen als
Erste aus. Auch du
hast eine Sternkarte gelöst.
Entwertet. Ein ausgestanzter
Kreis. Diese Welt. Eine
Rundreise. An den Anfang
zurück. Wieder klein geworden.
Also doch. Ein Kinderkarussell.

MERKUR

Schnell geht ein Jahr zu Ende. Auf dir.
Nutze den Mittwoch, deinen langen
Tag. *Mercredi*. Für einen Ausflug ins
Blaue. Dort, wo der Morgen neben
der Sonne steht, treffen wir uns.
Deine Botschaft ist frei von Wasser.
Du überreichst mir Gestein. Was mich
rührt. Einen Augenblick lang. Es heißt,
wenn Feuchtigkeit aus den Wimpern
heraus auf deine Haut fiele, dann
verdampfte sie dort. In den
Bruchteilen deiner Sekunden.

VENUS

Wieder stehst du im dritten Haus.
Ein phasenweises Glück unter dem
Schleier. Hinter dem Fenster zur
Sonnenterasse. Könntest
Wolkenbände erzählen davon,
was Treibhauseffekte sind. Was
Abendstern-Sein bedeutet. Gläserner
Schaufenstersarg in den Lüften. Ein
Totenschein nur für den täglichen
winzigen Untergang. Alles Grün zu
verlieren im Innern. Verborgener zu sein.

TERRA

Wir kochen unser Ursüppchen. Für ein
kleines bescheidenes Leben.

Keine Sonne, die ihren abendroten
Teppich ausrollte. Für einen Starwalk

am Meer. Nur die Wolkendecke, die wir
nachmittags um unsere Beine werfen.

Kein Zwinkern eines Planeten in flirrender
Luft, das Zuneigung zeigte. Richtung Erde.

Keine Radiowellen entfernter Galaxien,
die ein Interview brächten. Mit uns.

Wir kochen mit Wasser, auch an Land,
sind Amphibien zwischen den Stühlen.

Dann Eidechsen, Vögel, Säugetiere.
Auf den Tisch gekommene Hunde.

In Umlauf gebracht. Gegen Einsamkeit.
Eine Raumkapsel. Dreimal am Tag.

Auf den Fieberkurven: die Hintergrund-
strahlung. Allmähliche Kälte im Raum.

Wir essen zur Nacht unser letztes Gericht.
Ein Schöpflöffel Mensch. Mehr nicht.